

Höhere Fachschulen HF

«Ein solches Studium eröffnet beste Perspektiven»

Rund 1600 Berufsleute pro Jahr erlangen im Kanton Bern einen Abschluss an einer Höheren Fachschule. Was genau bieten diese Bildungsgänge? Und: An wen richten sie sich? Nachgefragt bei Matthias Zurbuchen, Präsident der Konferenz der Höheren Fachschulen im Kanton Bern.

PETER BRAND

Herr Zurbuchen, das Schweizer Bildungssystem kennt die Höhere Fachprüfung HFP, die Höheren Fachschulen HF und die Fachhochschulen FH. Das ist etwas verwirrend. Bitte helfen Sie uns, diese drei Bildungsformate zu unterscheiden ...

Die Abgrenzung ist für Aussenstehende tatsächlich nicht ganz einfach. Die Höhere Fachprüfung HFP ist wie die Berufsprüfung BP eine Spezialisierung in einem Fachgebiet auf hohem Niveau. Das eidgenössische Diplom qualifiziert Berufsleute als Expertinnen und Experten in ihrem Berufsfeld und schafft die Voraussetzung für eine Vorgesetztenstelle im mittleren Kader oder zur Führung eines eigenen Unternehmens. Studierende einer Fachhochschule FH hingegen schliessen ihr Studium mit einem FH-Bachelor ab. Die Ausbildung beinhaltet Kompetenzen im Bereich der wissenschaftlichen Forschung und ist daher wis-

senschaftlicher ausgerichtet als die HF-Ausbildung.

Und was macht die Höhere Fachschule aus? Welches ist ihre Ausrichtung?

Die Bildungsgänge der Höheren Fachschule HF vermitteln den Studierenden Kompetenzen, die sie befähigen, in ihrem Bereich selbständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Die Ausbildung ist praxisorientiert und fördert insbesondere die Fähigkeit zum methodischen und vernetzten Denken. Die Bildungsgänge orientieren sich daher an den Bedürfnissen der Arbeitswelt. Die kompetenzorientierte Ausrichtung gewährleistet durch die enge Abstimmung mit den Organisationen der Arbeitswelt einen hohen Nutzen für die spezifische Branche und ein eigenständiges Profil.

Im Kanton Bern gibt es 29 Bildungsanbieter für 88 HF-Bildungsgänge. Was ist an Abschlüssen alles möglich?

Das Angebot im Kanton Bern ist enorm breit. Es gibt Studiengänge in den Bereichen Technik, Hotellerie-Restaurierung und Tourismus, Wirtschaft, Land- und Waldwirtschaft, Gesundheit, Soziales und Erwachsenenbildung, Künste, Gestaltung und Design. Am meisten Studierende gibt es in den Bereichen Gesundheit (31 Prozent), Technik (27 Prozent) und Wirtschaft (23 Prozent). Am wenigsten Abschlüsse verzeichnen die Bereiche Land- und Waldwirtschaft sowie



Schätzt das gute und breite Angebot an HF-Bildungsgängen: Matthias Zurbuchen.

Künste, Gestaltung und Design (je 2 Prozent).

Der Zugang zur Höheren Fachschule ist im Gegensatz zu den Fachhochschulen ohne Berufsmaturität möglich. Heisst das, dass die Ausbildung weniger anspruchsvoll ist?

Nein. Die Höhere Fachschule ist einfach der berufsgestützte Weg und der Zugang in die Tertiärstufe ohne Maturität. Die Ausbildung ist bezüglich Anspruchsniveau vergleichbar, aber anders gewichtet. Das HF-Studium ist praxis- und umsetzungsorientiert und enthält weniger Kompetenzen für das wissenschaftliche Arbeiten.

Wie beliebt sind HF-Abschlüsse – gerade auch im Vergleich zu FH-Abschlüssen?

Sehr beliebt. Im Kanton Bern gibt es sogar etwas mehr HF-Abschlüsse als Bachelor-Abschlüsse der Fachhochschule. 2019 wurden insgesamt 1637 HF-Diplome ausgestellt.

Welches sind in Ihren Augen die Vorteile eines HF-Studiums? Wem würden Sie ein solches Studium empfehlen?

Ein solches Studium eröffnet beste Perspektiven. Zu empfehlen sind diese Bildungsgänge insbesondere Personen, die am Praxistransfer und an einer unmittelbaren Umsetzung des Gelernten in der Arbeitswelt interessiert sind. Verallgemeinert lässt sich sagen, dass die «Assistenzphase» nach dem Studium bei Absolventinnen und Absolventen einer Höheren

Fachschule kürzer ist als bei Absolventinnen und Absolventen einer Fachhochschule.

Und wie sieht es punkto Einstiegslohn und Lohnentwicklung aus?

Die Statistiken zeigen, dass bereits ein Jahr nach Ausbildungsabschluss mehr als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen einer Höheren Fachschule angibt, die Ausbildung habe einen positiven Effekt auf ihr Gehalt und auf ihre Karrierechancen. Die Arbeitsmarktchancen sind sehr gut. Absolventinnen und Absolventen einer Höheren Fachschule sind auf Tertiärstufe zudem am wenigsten von Arbeitslosigkeit betroffen. Und der Berufseinstieg ist meist ohne vorgängiges Praktikum möglich.

Mehr zum Thema:

www.erz.be.ch

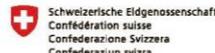
> Berufsbildung > Höhere Berufsbildung > Berufsprüfung und Höhere Fachprüfung

Herausgeber
Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Internetseite: www.be.ch/einsteiger
Newsletter: www.be.ch/berufsbildungsbrief
Kontakt: einsteiger@be.ch

Unterstützt durch:



Kanton Bern
Canton de Berne



Eidgenössisches Personalamt EPA



LINDENHOFGRUPPE